

FDP-Kandidatin verzichtet auf den zweiten Wahlgang

Mosnang Ruth Eberhard-Bieri tritt nicht zum zweiten Wahlgang vom 29. November für den verbleibenden Sitz im Mosnanger Gemeinderat an. Im ersten Wahlgang hatte die FDP-Kandidatin mit 452 Stimmen zwar das absolute Mehr verpasst, dennoch aber ein gutes, respektables Ergebnis erzielt. Entsprechend schwer sei ihr der Entscheid gefallen, heisst es in der Mitteilung der FDP Mosnang. Die Ortspartei stehe hinter dem Entscheid ihrer Kandidatin und



Ruth Eberhard-Bieri zieht ihre Kandidatur zurück. Bild: PD

danke Ruth Eberhard-Bieri für ihre engagierte Kandidatur und ihre Bereitschaft, sich für die Gemeinde Mosnang einzusetzen. Die FDP Mosnang werde keine weitere Kandidatur für den zweiten Wahlgang stellen.

Die Ortspartei zeigt sich derweil erfreut über die Wiederwahl von Richi Kläger als Gemeinderat. Er nimmt seit acht Jahren im Gemeinderat Einsitz und amtierte in der vergangenen Legislatur als erster Vizepräsident. Dank der ebenfalls gewählten Oliver Gauderon (Schulrat, bisher), Kurt Zweifel (GPK, bisher) und Dominik Breitenmoser (GPK, neu) sei die FDP Mosnang weiterhin mit motivierten Mandatsträgern in allen Gremien der Gemeinde vertreten, heisst es in der Mitteilung weiter. (pd/red)

Elternbildung zum Thema Mobbing

Mosnang Beim nächsten Anlass der Elternbildung Mosnang vom Dienstag, 27. Oktober, stehen Mobbing und Cybermobbing im Mittelpunkt des Interesses. Mobbing sei kein Kinderspiel und dürfe auf gar keinen Fall unterschätzt werden, sagt die Referentin an diesem Abend, Christelle Schläpfer. Ihr Vortrag findet im Singsaal der Oberstufe Mosnang statt und beginnt um 19.30 Uhr. (pd)

Richtig

Die Kleidersammlung für Osteuropa unter der Turnhalle des Berufs- und Weiterbildungszentrums Toggenburg in Wattwil findet nicht heute Mittwoch statt, wie in der Rubrik Agenda von gestern geschrieben wurde. Die Sammlung findet erst in der nächsten Woche, am Mittwoch, 14. Oktober, von 12 bis 15 Uhr, unter der Turnhalle des BWZT statt. (red)

Treues Publikum und treue Helfer

Die Bilanz der 17. Zeltainer-Saison fällt durchgezogen aus. Martin Sailer schaut aber zuversichtlich in die Zukunft.

Sabine Camedda

Zufrieden mit der Saison 2020? Nein, das ist Martin Sailer nicht. Im vergangenen Winter stellte der Betreiber des Kleintheaters Zeltainer in Unterwasser das Programm zusammen. «Viele bekannte Künstler haben mir für einen Auftritt zugesagt», erzählt Martin Sailer. Deshalb sei auch der Vorverkauf gut angelaufen und liess Sailer auf einen Rekordsommer hoffen.

Doch dann kam die Corona-Krise und mit ihr der Lockdown. Ende April stand der Parkplatz der Toggenburger Bergbahnen AG verwaist da, der Saisonbeginn im Zeltainer war verschoben. Bis auf weiteres.

«Publikum war froh, dass überhaupt etwas läuft»

Schliesslich zeichnete sich ab, dass die Kulturbetriebe nach Pfingsten wieder laufen können. Martin Sailer bot die Helfer auf und innerhalb eines Tages stand es da, das Zelt über den vier ehemaligen Schiffscontainern. Bereits am ersten Abend, dem Konzert von Philipp Fankhauser, war der Zeltainer ausverkauft. Mit leeren Sitzen dazwischen zwar, aber dennoch ausverkauft. «Das Coronakzept sah vor, dass ich nur 120 der 180 Plätze verkaufen konnte», erklärt Martin Sailer.

Angeichts dessen stuft der Betreiber die Saison 2020 als «okay» ein. Er habe dennoch 40 Vorstellungen durchführen können, resümiert er. Erwartungsgemäss seien die einen besser gelaufen als die anderen. Einige hätten wegen Corona wohl Respekt gehabt und hätten auf den Besuch im Zeltainer verzichtet, glaubt er und fügt an: «Viele Leute waren aber froh, dass kulturell überhaupt etwas läuft in diesem Sommer.» Auch die Künstler, die von der Coronakrise hart getroffen waren, hätten jede Auftrittsmöglichkeit geschätzt. Entsprechend seien sie auf der Bühne im Zeltainer motiviert gewesen.



Bereits wenige Stunden nachdem die Scheinwerfer ausgingen, war der Zeltainer grösstenteils in den Containern verstaut und konnte ins Winterquartier transportiert werden. Bild: Sabine Camedda

Bei der Frage nach seinem persönlichen Highlight überlegt Martin Sailer lange. Er engagiere nur Künstler, die ihn selber überzeugen, sagt er. «Ich weiss darum meistens, was kommt», gibt er zu. Gefreut hat ihn, dass Remo Forrer die Möglichkeit für einen Auftritt in seiner Heimat genutzt hat. Das Projekt zusammen mit Simon Keller sei sehr gut angekommen und habe insgesamt über 400 Besucher gebracht, freut sich Martin Sailer.

Barbetrieb vor allem vor der Aufführung

Die Abende seien aber doch anders abgelaufen als in den 16 Jahren zuvor, hat Martin Sailer bemerkt. «Nach den Vorstellungen ist das Publikum nach Hause gegangen, nicht mehr an die Bar», sagt er. Diese Aussage unterstützt Heinz Störi, einer der freiwilligen Helfer im Zeltai-

«Ich habe einige Anlässe von diesem ins nächste Jahr verschoben. Schauen wir mal, wie die Coronaregeln 2021 sein werden.»



Martin Sailer
Betreiber des Kleintheaters
Zeltainer in Unterwasser

ner, der oft an der Bar arbeitet. Bei schönem Wetter sei die Bar vor den Aufführungen gelaufen. «In der Pause sind viele Leute auf ihren Plätzen sitzen geblieben und nach dem Schlussapplaus sind sie gegangen», sagt Heinz Störi. Er, der dem Förderverein als Präsident vorsteht, bedauert das. Zum einen, weil die Stimmung so nicht dieselbe war, zum anderen, weil der Zeltainer eine gute Sache sei, die Unterstützung verdiene.

Abbau am Tag nach dem Saisonschluss

Zum verspäteten Saisonbeginn kam ein abruptes Ende hinzu. Ebenfalls wegen Corona hat Martin Sailer die letzten beiden Anlässe abgesagt. Daraus habe sich ergeben, dass der Abbau des Zeltes am Tag nach dem letzten Konzert erfolgt sei, erzählt er. «Dennoch konnte ich

auf meine langjährigen Helfer zählen und es ging schnell», sagt Martin Sailer. Für Heinz Störi bedeutete dies eine Planänderung mehr in diesem Sommer. Aber Fehlen wäre für ihn nie in Frage gekommen.

Trotz der schwierigen Saison ist für Martin Sailer eines klar: Weitermachen. «Ich habe einige Anlässe von diesem ins nächste Jahr verschoben», erklärt er. Das Programm 2021 stehe schon fest. «Schauen wir mal, wie die Coronaregeln dann sein werden», sagt Martin Sailer vorsichtig. Für Heinz Störi ist aber klar: Er wird beim Aufbau für die nächste Saison wohl wieder dabei sein.

Hinweis

Die Saison 2021 wird voraussichtlich am Wochenende vom 23. bis 25. April starten. www.zeltainer.ch

Corona-Hotspot im Obertoggenburg entdeckt

In einem Gottesdienst kam es zu Ansteckungen. Der Kanton verhängte Quarantäne.

Corona ist nicht mehr nur ein Fall für die grossen Städte und die Ausgeh-Destinationen. Das Virus ist auch im Obertoggenburg angekommen.

Es geschah am Erntedank-Gottesdienst, der in der katholischen Kirche in Alt St. Johann gefeiert wurde. Der evangelische Kirchenchor sang. Ein Mitglied des Chors trug zu diesem Zeitpunkt das Coronavirus in sich und steckte weitere Personen an. Diese dürften wiederum Menschen im privaten Umfeld infiziert haben.

«Schutzkonzept der Chorvereinigung befolgt»

Yvonne Brügger ist Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft von Wildhaus-Alt St. Johann. Sie be-

dauert, dass es trotz Schutzkonzept zu Infektionen gekommen ist. Der Kirchenchor habe das Schutzkonzept der Schweizerischen Chorvereinigung befolgt und die Massnahmen umgesetzt, antwortet sie auf eine Mail-Anfrage dieser Zeitung.

Die Mitglieder des Kirchenchors seien wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, dass Personen mit Symptomen nicht an Proben oder Auftritten teilnehmen dürften. Man habe deshalb davon ausgehen dürfen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer symptomfrei bei der Zusammenkunft waren, hielt die Präsidentin weiter fest.

Die Probe des Kirchenchors vom vergangenen Montag hat nach Auskunft von Yvonne

Brügger nicht stattgefunden. Offenbar war gestern noch kein Entscheid gefallen, ob weitere Chorproben oder Auftritte gestrichen werden.

Wer wie lange in Quarantäne muss

Stand Montag haben sechs Personen einen positiven Befund erhalten, bei einer Person ist das Testergebnis noch nicht da. 20 Personen wurden für zehn Tage in Quarantäne geschickt. Das war von der Kommunikation des Kantons zu erfahren.

Die Quarantäne dauert die üblichen zehn Tage ab dem Datum des letzten Kontakts mit einer infizierten Person. Wie auf Anfrage zudem zu erfahren war, sind alle positiv auf das Corona-

virus Getesteten in gutem Zustand. Von Yvonne Brügger war zudem zu erfahren, dass die coronapositiven Mitglieder des Chors altersmässig bunt gemischt seien. Man nimmt an, dass eine Infektion mit dem Coronavirus für ältere Menschen häufiger schlimm ausfällt als für jüngere.

Wahlkreis Rorschach hat am meisten Fälle

Nicht festlegen mochten sich Vertreter des Kantons in der Frage, ob die Quarantäne noch ausgedehnt werden muss. Getestet würden diejenigen, die enge Kontakte zu coronapositiven Personen gehabt hätten. Wenn man von weiteren Personen mit positiven Testresultaten erfahre,

müsse man die Lage neu beurteilen, hiess es.

Am Dienstagmorgen gab es laut dem Bundesamt für Gesundheit im ganzen Kanton St. Gallen 1772 (plus 35) durch ein Labor bestätigte Infektionen mit dem Coronavirus. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl am meisten Infektionen gibt es im Wahlkreis Rorschach mit 66,68 Personen. Es folgen der Wahlkreis St. Gallen (63,56 Fälle) und das Rheintal (50,24). Auf Platz vier liegt das Toggenburg (47,27) vor den Wahlkreisen See-Gaster (42,86) und Wil (38,13). Deutlich weniger Fälle gibt es im Wahlkreis Werdenberg (22,71) und im Sarganserland (14,63). Alle Zahlen sind pro 100 000 Einwohner gerechnet. (mkn)